

Drei Todesfälle haben die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe seit der letzten Jahres-Sitzung betroffen. Sie beklagt den Verlust des wirklichen Mitgliedes Victor Ritter v. Zepharovich, des correspondirenden Mitgliedes im Inlande Melchior Neumayr, und des auswärtigen correspondirenden Mitgliedes Johann Jacob von Tschudi.

Victor Leopold Ritter v. Zepharovich war der Sohn des Hofsecretärs im k. k. Finanzministerium, Daniel Ritter v. Zepharovich, und wurde am 19. April 1830 zu Wien geboren. Der talentvolle und eifrige junge Mann brachte einige Jahre an der Universität zu, absolvirte dann rasch die Studien an der Bergakademie in Schemnitz und trat schon im Jahre 1851 als freiwilliger Arbeiter am kaiserlichen mineralogischen Hofcabinete ein. In den Jahren 1852—57 war er Beamter der k. k. geologischen Reichsanstalt, und in dieser Zeit eröffnete er mit drei Abhandlungen über die Geologie des Pilsener Kreises in Böhmen und mit zahlreichen kleineren Mittheilungen mineralogischen Inhaltes die lange Reihe seiner Publicationen. Nur noch eine geologische Schrift, eine Beschreibung der Halbinsel Tihany im Plattensee, folgte im Jahre 1856, und von da an blieb Zepharovich jener besonderen Richtung der krystallographischen und mineralogischen Special-Beschreibung bis an sein Ende treu, in welcher er sich unter seinen Fachgenossen einen so angesehenen Namen geschaffen hat. Im Jahre 1857 erfolgte seine Ernennung zum



Лепковичи

ordentlichen Professor der Mineralogie an der Universität Krakau. In rascher Aufeinanderfolge erschienen um diese Zeit in den Schriften der kaiserlichen Akademie die monographischen Abhandlungen über den Epidot, über den Anglesit, den Idokras, Bournonit, Cerussit, Diaphorit, Atakamit, Syngenit und andere Mineralien, zugleich nicht weniger als 18 Abhandlungen über Krystallformen von chemischen Producten. Als unterdessen im Jahre 1861 die deutschen Professoren ihre Lehrstühle in Krakau verliessen, wurde er nach Graz, dann im Jahre 1864 nach Prag, und als im Jahre 1882 die Prager Hochschule getheilt wurde, an die deutsche Universität eben daselbst berufen. Ununterbrochen blieb dabei die Serie seiner monographischen Arbeiten, welche in den späteren Jahren zumeist in Groth's Zeitschrift für Krystallographie erschienen; seine letzte Schrift ist im Vorjahre in unseren Sitzungsberichten veröffentlicht worden, und ist betitelt: „Über Vicinalflächen an Adular-Zwillingen nach dem Baveno-Gesetze.“

Schon in jungen Jahren begann Zepharovich neben diesen Einzelarbeiten den Stoff zu einem umfangreichen Werke zu sammeln, welches den ganzen, oft bewunderten Reichthum unseres Kaiserstaates an Mineralien darzustellen bestimmt war, und zu dessen Ausarbeitung er in der That wie kaum ein Zweiter berufen war. Unter der Aufschrift: „Mineralogisches Lexikon für das Kaiserthum Oesterreich“ erschien der erste Band dieses Werkes im Jahre 1859; nach 14 Jahren, im Jahre 1873, folgte der zweite Band; der dritte Band ist leider unvollendet geblieben.

Victor Ritter v. Zepharovich ist durch sein ganzes Leben ein Vorbild treuer und hingebungsvoller Liebe zu seinem Berufe als Lehrer, wie zu seinen Studien gewesen. In dem Berufe hat er die Veränderungen erlebt, welche im

Laufe der letzten Decennien das österreichische Hochschulwesen erfahren hat, und in seinen Studien hat er jene ausserordentliche Erweiterung sich vollziehen gesehen, welche die Mineralogie im Sinne der älteren Schule durch die rasche Entwicklung der physikalischen und der genetischen Richtung erfahren hat. Er ist selbst vielfach, so insbesondere durch seine krystallographischen Untersuchungen über chemische Producte, über den älteren und engeren Rahmen hinausgetreten.

Seit dem Jahre 1859 war Ritter v. Zepharovich in glücklicher Ehe mit Frau Melanie, geb. Pacher von Theinburg, vermählt.

Seit dem Jahre 1865 war er ein correspondirendes, seit 1885 ein wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie.

Am 24. Februar 1890 verschied er nach kurzer Krankheit, hochverehrt von allen seinen Fachgenossen und aufrichtig geliebt von seinen zahlreichen Schülern.

Melchior Neumayr wurde als der Sohn des königlich-bayrischen Staatsrathes und nachmaligen Staatsministers Max v. Neumayr zu München am 24. October 1845 geboren. Er wandte sich zuerst der Jurisprudenz, bald jedoch, diese verlassend, dem Studium der Palaeontologie zu. Er besuchte die Universitäten von München und Heidelberg und kam im Jahre 1867 zum ersten Male nach Österreich. Die herrlichen Berge Tyrols und der harmonische Wetteifer, welcher damals unter seinen jüngeren Fachgenossen in Österreich herrschte, entzückten den zweiundzwanzigjährigen Jüngling. Bald darauf übersiedelte Neumayr nach Wien. Er betheiligte sich durch vier Jahre, erst als Volontär, dann in fester Stellung, an den Arbeiten unserer geologischen Reichsanstalt. Seine Untersuchungen bezogen sich auf Theile der Tatra, den penninischen Höhenzug der Karpathen und auf Theile der Alpen. Im Jahre